

# Lehmpfuhl-Kunst auf Schloss Mochental

Ausstellung geht noch bis zum 19. Dezember

MOCHENTAL (hog) - Bei der Eröffnung der Ausstellung des Berliner Plein-Art-Malers Christopher Lehmpfuhl waren am Sonntag zahlreiche Gäste in die Galerie Schrade nach Mochental gekommen. Angelehnt an den Impressionismus, eröffnet sich die Gegenständlichkeit der Gemälde des Künstlers, die einen dreidimensionalen Aufbau aufweisen, erst aus einer gewissen Entfernung. Zwei sehr unterschiedliche Reisen an den Bodensee stehen im Mittelpunkt der bis 19. Dezember geöffneten Ausstellung.

Christopher Lehmpfuhl ist seit 1999 mit Ausstellungen in der Galerie im Schloss Mochental präsent. Galerist Ewald Schrade bedauerte, dass der Künstler erstmals nicht persönlich zur Eröffnung einer Ausstellung gekommen ist. Zwei Wochen nach der Feier anlässlich des 50. Geburtstags der Galerie habe die jüngste Ausstellung von Christopher Lehmpfuhl bereits im Vorfeld der Vernissage große Beachtung gefunden. Die Werke des 1972 in Berlin geborenen und bis heute dort lebenden Künstlers sind in der Nikolauskapelle und deren unmittelbarem Umfeld zu bewundern.

Die Kraft der Werke aus der Hand von Christopher Lehmpfuhl ergibt sich aus der Tatsache, dass dieser ausschließlich in freier Natur oder im urbanen Raum arbeitet, und bei jedem Wetter seine Werke vor Ort fertigstellt. Da er mit den Fingern Ölfarben aufträgt, sind die Gemälde dreidimensional und garantiert von eventuellen Fälschungen zu unterscheiden. Die Bücher mit seinen Arbeiten tragen Titel wie „Australien und Oberschwaben“, „Karlsruher Parklandschaften“, „von Speyer bis zum Bodensee“, „Herbstklänge“ oder „Die Alb“, was belegt, dass eine Vielzahl seiner Werke auf Reisen



Bei der Vernissage.

FOTO: HOG

entstanden ist. Dabei spielt das Licht in seinen wechselnden Stimmungen immer wieder eine entscheidende Rolle in den Werken des Künstlers.

Christoph Breitwieser, Museumsleiter aus Bensheim bei Heppenheim, kennt Christopher Lehmpfuhl seit einer lange zurückliegenden Ausstellung in seinem Haus und ist seither eng mit ihm befreundet. „Wir haben rasch gemeinsame Vorlieben entdeckt, auch was Musik angeht“, sagte Breitwieser im Rahmen seiner Laudatio in der Kapelle der „schönsten Galerie Deutschlands“. Er bat um Verständnis, dass der Künstler selbst nicht gekommen ist, da er eine Auszeit dringend nötig hätte.

Der Bodensee sei häufig Ziel der Reisen von Christopher Lehmpfuhl, und zwei Reisen aus der jüngsten Vergangenheit stünden auch im Mittelpunkt der Ausstellung. So habe es Lehmpfuhl im Oktober 2020 unmittelbar vor einem langen Winter in den malerischen Herbst am See gezogen, „ein Wetter wie heute“, wie Breitwieser es formulierte. Vom

nördlichen Ufer des Überlinger Sees aus habe ihn die Reise von der Wallfahrtskirche Birnau über Lindau bis Bregenz geführt. Werke wie „Überlingen am Morgen“, „Abendrot“ oder „Birnau“ seien dabei entstanden, wobei insbesondere „Birnau“ (160 x 220 cm) mit der rosa Fassade am linken Rand des Gemäldes herausragend sei, der Hafen von Unteruhldingen im Hintergrund. Die Sonne habe sich gerade erst über die Berge gekämpft. Am Abend sei „Weinberg im Gegenlicht“ entstanden.

In der Zeit des Lockdowns habe Christopher Lehmpfuhl nur wenige Bilder in Berlin entstehen lassen. Nach der Zeit des Frusts habe ihn im April dieses Jahres eine weitere Reise an den Bodensee geführt, der „zur Grenze der Freiheit“ geworden war. Die erste Frühlingssonne habe Werke wie „Hafenszene am Abend“ oder „Hafen im Licht“ begleitet. „Das pure Konstanz ohne Touristen hat sich dem Künstler geboten“, so Breitwieser. Der Blick auf die Altstadt habe auf Christopher Lehmpfuhl wie ein

Befreiungsschlag gewirkt. Die entstandenen Werke würden hier nicht immer auf Gegenständlichkeit bestehen, „See am Abend“ ver falle geradezu in Gegenstandslosigkeit.

Erstmals habe auf der Aprilreise Christopher Lehmpfuhl die Reichenau besucht: „Hier hat er sich aus der realen Welt hinaus in eine heile Welt bewegt“, fasste der Laudator die dort entstandenen Bilder zusammen und ergänzte: „Persönliche Belastungen fallen ab.“ Entschleunigung spüre man bei „Paradies Reichenau“ mit den Trauerweiden, dem Boot in der Mitte des Bildes und dem Schilf. Insgesamt wertete Breitwieser die Frühjahrsreise Lehmpfuhs als Aufbruch in bessere Zeiten, die Gesamtschau auf beide Reisen als chronologische Zeugnisse der Pandemie. Und nach der Bedeutung der Werke des Künstlers gefragt, umschreibt Breitwieser dessen Arbeit als „Auseinandersetzung zwischen dem inneren Ich und dem, was dem Künstler sichtbar auf seinen Reisen begegnet ist“.

Ewald Schrade spürte, dass die Gäste angesichts der Gemälde von Christopher Lehmpfuhl besonders lange in der Galerie verweilen würden und lud sie zum Verweilen in der Sonne ein, „auf der schönsten Schlossterrasse nördlich der Alpen“. Ein Besucher sagte bei der Betrachtung von „Morgenlicht in Birnau“: „Da könnte ich baden in diesem Bild.“ Viele Besucher haben sich tatsächlich mit den Details der Gemälde beschäftigt und diese aus der Nähe und der Ferne auf sich wirken lassen.

Bis 19. Dezember ist die Ausstellung in Mochental zu sehen, Dienstag bis Samstag von 13 bis 17 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 17 Uhr.